

# BZ BERNER ZEITUNG

Samstag, 17. März Januar 2012; Ausgabe Emmental

## Sensationeller Fund im Gotthelf-Zentrum



Thomas Peter

**LÜTZELFLÜH** Im Zuge der Umbauarbeiten sind im zukünftigen Gotthelf-Zentrum Wandmalereien entdeckt worden. Die schwarzgrauen Ornamente sind laut dem kantonalen Denkmalpfleger Michael Gerber

(rechts im Bild) wahrscheinlich über 350 Jahre alt. Sie werden nun restauriert und in das Raumkonzept des Gotthelf-Zentrums integriert. Wegen der Malereien und wegen der Kältephase im Februar verzögert sich laut

Projektleiter Heinrich Schütz (links) möglicherweise die Eröffnung der Begegnungsstätte. Der Dichter und Pfarrer Jeremias Gotthelf lebte im 19. Jahrhundert im ehemaligen Pfarrhaus in Lützelflüh. **aha** SEITE 3

# Unerwartete Funde verzögern wohl die Eröffnung des Gotthelf-Zentrums



Die gefundenen Ornamente sind wahrscheinlich über 350 Jahre alt. Sie ziern bereits den Gang von Gotthelf.

Bilder Thomas Peter

Hinter dem ehemaligen Pfarrhaus entsteht der Neubau.

**LÜTZELFLÜH** Bei den Umbauarbeiten des Gotthelf-Zentrums sind jahrhundertealte Wandmalereien entdeckt worden. Damit hat niemand gerechnet. Möglicherweise verzögern nun die Funde die geplante Eröffnung Ende Juni.

Im ehemaligen Lützelflüher Pfarrhaus herrscht Goldgräberstimmung. Bei den Bauarbeiten zum Gotthelf-Zentrum haben Denkmalpfleger eine unerwartete Entdeckung gemacht. Unter Wandschichten sind über 350 Jahre alte Malereien gefunden worden. Schwungvolle Ornamente aus grauschwarzer Farbe zieren die Türrahmen im Gang des alten Herrschaftshauses. «Die Ornamente nennt man Grisaille-Malereien», sagt Michael Gerber, der kantonale Denkmalpfleger.

Gesamtprojektleiter Heinrich Schütz steht die Aufregung ins Gesicht geschrieben: «Mit diesen Funden hat niemand gerechnet.» Dies bestätigt Denkmalpfleger Gerber. Die Kehrseite der Me-

daille sind die Verzögerungen, die unter anderem die Funde mit sich bringen. Möglicherweise muss die geplante Eröffnung am 29. Juni verschoben werden. Auch die heftige Kälteperiode im Februar hat die Arbeiten um knapp drei Wochen verzögert. Das Projektteam entscheidet am kommenden Freitag endgültig, ob der grosse Tag auf Mitte August verschoben wird.

#### Zentrum kostet 3,3 Millionen

Das Gotthelf-Zentrum wird seit über sieben Jahren geplant – und kämpfte lange gegen Widerstand (wir berichteten). Es soll zu einer Begegnungsstätte für den Dichter und Theologen Jeremias Gotthelf werden. Gegen 3,3 Millionen Franken kostet der Um-

und Ausbau des ehemaligen Pfarrhauses. Der Grosse Rat bewilligte das Geld aus dem Lotteriefonds. Gotthelf, mit bürgerlichem Namen Albert Bitzios, lebte zwischen 1832 und 1854 mit seiner Familie im Pfarrhaus.

Das geplante Museum solle Bitzios in all seiner Vielfalt zeigen und Klischees vermeiden, sagt Schütz. Bitzios sei viel mehr gewesen als Theologe und Dichter. «Er war auch ein sehr politischer Mensch.»

#### Malereien werden restauriert

Seit dem Fund der Malereien ist erst eine Woche vergangen. Noch hatte die Denkmalpflege nicht die Zeit, die Ornamente kulturhistorisch einzuordnen. «Wir können aber davon ausgehen, dass sie zur Entstehungszeit des Hauses 1655 gemalt worden sind», sagt Gerber. Das bedeutet, dass die Ornamente bereits den Gang der Familie Bitzios zierten.

Gestern morgen haben nun das Projektteam und der Denkmalpfleger das weitere Vorgehen besprochen. Gerber arbeitet eng mit der Projektgruppe zusammen, da das ehemalige Pfarrhaus unter kantonalem Denkmalschutz steht. Das Oberflächenkonzept des Gangs soll nun umgestaltet werden. «Wir wollen die Ornamente zeigen und den Gang möglichst authentisch gestalten», sagt Schütz. Ein Restaurator wird die alten Malereien wiederherstellen.

Grundsätzlich seien derartige Malereien in Herrschaftshäusern dieser Zeit keine Seltenheit, erklärt Denkmalpfleger Gerber. Trotzdem könne man von einem sensationellen Fund sprechen. Denn: «Normalerweise überstehen solche Ornamente eine so lange Zeit nicht.» Was den Fund zudem interessant mache, sei die Tatsache, dass die Malereien während hundert Jahren unter

anderen Schichten verborgen gewesen seien.

#### Die Kosten bleiben im Lot

Auf die Kosten haben die Verzögerungen keinen negativen Einfluss. Bis auf wenige tausend Franken liege man im Finanzierungsplan. «Wenn wir die Eröffnung verschieben müssen, ist dies schade für die Besucher, verschafft aber uns und den Ausstellungsmachern etwas Luft», sagt Schütz. Drei Wochen vor der Eröffnung muss der Umbau fertig sein, denn die Zeit danach braucht Museologe Beat Gugger, um die Ausstellung einzurichten. Das Parterre im Altbau wird museal genutzt, im Neubau, der an das Pfarrhaus angebaut wird, soll ein Entree mit Bistro entstehen.

«Es sind aufregende Zeiten im Moment», sagt Schütz. Die Funde der Ornamente haben zusätzlich für Emotionen gesorgt – für positive. *Annina Hasler*